

# Glückstadt muss sparen

Stadt beschließt Haushalt 2026 mit einem Millionen-Minus: Das sagen die Fraktionen

**Finn Warnke**

**GLÜCKSTADT** Glückstadts Haushalt für 2026 steht – und er zeigt deutlich, wie angespannt die finanzielle Situation der Stadt ist. Die Politik hat ihn am Mittwochabend, 14. Januar, beschlossen, mit einem Minus von 6,8 Millionen Euro. Entsprechend fielen die Haushaltsreden der jeweiligen Fraktionen aus. Dabei wurde deutlich, dass die Politik trotz der angespannten Lage nicht nur Probleme sieht.

## Lange und umfangreiche Haushaltsgespräche

Länger und umfangreicher als sonst seien die Haushaltsgespräche gewesen, erklärte Dirk Glienke (SPD) als Hauptausschussvorsitzender. Das sei aber richtig so gewesen – und immerhin wurde man drei Monate früher fertig als noch 2025. Da stand der Haushalt erst im April.

Dass es für 2026 so umfangreich wurde, lag an einer Vielzahl von Anträgen, erläuterte Glienke. Bei den meisten ging es darum, wo gekürzt werden kann und welche Projekte einen Sperrvermerk bekommen. „Das zeigt, dass

allen die Lage bewusst ist“, sagte Glienke. Nämlich: Glückstadt muss sparen.

Das Haushaltsjahr 2025 spülte der Stadt zwar frische Millionen in die Kasse. Ohne deutlich höhere, vorher nicht einkalkulierte Gewerbesteuererinnahmen hätte man allerdings nicht ansatzweise so ein hervorragendes Ergebnis einfahren können. „Viel leicht werden wir ja auch dieses Jahr überrascht“, sagte Glienke.

Damit rechnen kann die Stadt nicht. Im Gegenteil: Die kommenden Jahre sehen düster aus. Bislang ist ein Minus von insgesamt 25 Millionen Euro kalkuliert, sagte Glienke. Als Gründe nannte er unter anderem die höhere Kreisumlage, das Wohngeld und die Schulkinderbetreuung.

Eine raue See, der Glückstadt aber entgegensteuern könne – mit einer Tourismusabgabe, höheren steuerlichen Hebesätzen, einem neuen Wohngebiet und höheren Schlüsselzuweisungen vom Land.

„Die nächsten Jahre werden anstrengend“, eröffnete dann auch Ebba Okkens-Theuerkauf (CDU) die Haushaltsre-



In den vergangenen Wochen haben Glückstadts Verwaltung und Politik probiert, an diversen Ecken und Enden im Haushalt 2026 zu sparen.

Foto: [www.imago-images.de](http://www.imago-images.de)

den. Geld sei endlich – das bekomme Glückstadt gerade zu spüren. Weil die städtischen Finanzen knapp sind, dürften Politik und Verwaltung künftig keine Fehler mehr unterlaufen. Projekte müssten „intensiv betrachtet, sachlich analysiert und konstruktiv bearbeitet werden“, sagte Okkens-Theuerkauf – und zwar gemeinsam.

Das dicke Minus könne man nicht wegdiskutieren, sagte auch Siegfried Hansen (BFG). „Es ist aber

auch kein Grund für Alarmismus“, ergänzte er. Politik und Verwaltung müssten nun gezielt und verantwortungsvoll investieren.

## Sparen darf keinen Stillstand bedeuten

Die SPD sieht das genauso. „Es gibt nur wenig Spielraum für Träumereien“, erklärte der Fraktionsvorsitzende, Michael Seifert. Trotzdem dürfe Sparen keinen Stillstand bedeuten. Für 2026 müss-

ten klare Schwerpunkte gesetzt werden. Seifert und die SPD sehen diese im geplanten Wohngebiet Rhinschlot, das sich nicht weiter verzögern dürfe, im Umbau des Fortuna-Bads, dem gemeinsamen Gewerbegebiet mit den Umlandgemeinden und einer hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten. Politik und Verwaltung müssten Verantwortung übernehmen.

Das griffen auch die Grünen auf. Dazu gehöre auch, getroffene Entscheidungen zu akzeptieren und dazu zu stehen. „Das ist eben Demokratie“, sagte die Fraktionsvorsitzende Christine Berg. Entsprechend müsse die Stadt Geld in die Hand nehmen, damit etwas bewegt werden kann. „Nur haben wir gerade so gar keins“, sagte Berg.

Glückstadt brauche aus Sicht der Grünen Visionen und langfristige Pläne. „Wir wollen eine ganzheitliche Entwicklung der Stadt gewährleisten“, sagte Berg. Stadt muss in sich selbst investieren. Langfristig könnte sich Glückstadt so aus den Schulden freischwimmen. Damit das funktioniert, muss Glückstadt in sich selbst investieren, argumentier-

te Stefan Goronczy (FDP). Konkret nannte er dafür das geplante Gründerzentrum und das Wohngebiet im Rhinschlot. „Außerdem hoffen wir auf ein Hotel“, sagte Goronczy.

Mittelfristig müsse die Stadt auch ihre Innenstadt entwickeln. Der Umbau im Fortuna-Bad sei ein „absolutes Muss“. Genauso, dass der Stadtteil Glückstadt-Nord sich weiterentwickelt und das Wasmer Palais saniert wird. „Es ist klar, dass wir da vor Konflikten stehen werden“, blickte Goronczy voraus. Dennoch plädierte er dafür, keine Projekte „voreilig zurückzustellen“. Aktuell überarbeite die Politik ihre Prioritätenliste. Glückstadt war bei der Städtebauförderung leer ausgegangen – und könnte das auch in Zukunft. „Aber die Geldtöpfe werden wieder größer“, sagte Goronczy. „Und wir müssen dem Land deutlich machen, dass Glückstadt es verdient, gefördert zu werden.“

Am Ende stimmten alle Fraktionen für den Haushalt 2026. Nun wird sich zeigen, wie viel Spielraum er der Stadt tatsächlich lässt.